

«Ohne Ehrenamtliche ginge es nicht»

Aargauischer Tierschutzverein ATs musste den Sparhebel ansetzen. Dennoch beginnt Katzen-Präventionsarbeit zu greifen

15 000 Telefonate und noch mehr E-Mails hat das Team des ATs im Jahr 2011 beantwortet. Und viel Arbeit gab es auch an der Tierschutz-Front: Gegen 700 wilde Katzen wurden eingefangen, kastriert und gepflegt.

VON ROMAN HUBER

Zurzeit sind im Tierheim des Aargauischen Tierschutzvereins (ATs) in Untersiggenthal 39 Katzen einquartiert, 14 Heimhunde und 16 Feriendhunde. «Im Moment sind wir zwar nicht voll belegt. Doch wir stossen sehr oft an die Grenzen», sagt Anita Gasser, seit einem halben Jahr neue Leiterin des Tierheims. Das Büro im Dachgeschoss wird zurzeit als Tierstation umgenutzt. Auf

«Bei uns gehen viele Leute ohne einen Hund nach Hause, wenn es nicht passt.»

ANITA GASSER, TIERHEIMLEITERIN

dem Gelände gibt es wenig Möglichkeiten, um zu erweitern.

ES SEI EIN BEWEGTES JAHR gewesen, blickt Astrid Becker aufs ATs-Jahr 2011 zurück. Die Präsidentin hat einen grossen Teil der Arbeit übernommen, die nach dem Weggang von Geschäftsführerin Marlies Widmer angefallen war. «Wir teilen im Vorstand die Arbeit auf», sagt Becker. «Wir haben den Sparhebel ansetzen müssen.» Sie selber verrichtet ehrenamtlich einen Vollzeitjob. «Aus Freude und Leidenschaft», erklärt sie, und mit einem grossen Herz für Tiere. In Rechnung stellt Becker jeweils einen Teil der anfallenden Spesen.

Wirtschaftlich ist der ATs von Mitgliederbeiträgen (2010: 70 000), Patenschaften (83 000) und Spenden (293 000) abhängig. Hinzu kommen Erträge des Tierheims von den Ferientieren (171 000) und aus der Tierversmittlung (105 000), neben Legaten und übrigen Beiträgen.



Tierheimleiterin Anita Gasser (links) und ATs-Präsidentin Astrid Becker beim Katzengehege.

Den Erträgen von rund 870 000 Franken stehen Ausgaben von 1,125 Millionen Franken gegenüber. 33 000 Franken trägt der Beitrag des Kantons. Nach wie vor werden in der Schweiz Tierschutzorganisationen staatlich nicht unterstützt. Sie können einzig ihre Leistungen der Tiermeldezentrale verrechnen oder wenn sie von der Polizei oder der Staatsanwaltschaft bei Tierschutzfällen angeboten werden. Wesentliche Arbeit wird zudem mit der Tierversmittlung geleistet. Doch Anita Gasser macht klar, dass man die neuen Halter gut prüfe: «Bei uns gehen auch viele Leute ohne Hund nach Hause, wenn es nicht passt.»

MIT DEN EINNAHMEN VERMAG der ATs nicht alle Leistungen abzudecken. Diese reichen von der Katzen-Kastration über

■ FINDELTIERE IM 2011

Katzen: total 439 Katzen aufgenommen, davon 129 **Findelkatzen**, 135 aus **vernachlässigten Katzenbeständen**, 175 **Verzichtskatzen** und von Behörden beschlagnahmt; gegen 400 Katzen wurden vermittelt, 21 Findelkatzen kamen zurück.

Hunde: 85 aufgenommen, davon 39 **Findelhunde**, 46 **Verzichtshunde** oder von **Behörden beschlagnahmt** oder mitgenommen, 34 Hunde wurden vermittelt, 35 Hunde gingen zurück.

Kleintiere: 72 aufgenommen, davon 16 **Findeltiere**, 56 **Verzichtstiere** oder von **Behörden beschlagnahmt** oder konfisziert.

Total: 596 Tiere aufgenommen, 449 vermittelt, 57 gelangten zurück.

die Tierheim-, Vermittlungs- und Tierpflegekosten bis zur Betreuung der gesetzlich vorgeschriebenen kantonalen Meldestelle für vermisste oder gesuchte Tiere. Tierschutz- und Aufklärungsarbeit, Kampagnen und Beratung gehören ebenso dazu wie die Arbeit an der Tierschutz-Front. Weil heute kompetente Beratung wichtig sei, wenn es um artgerechte Haltung der Tiere geht, betreiben die ATs viel Aufwand. Um diesen Ansprüchen gerecht bleiben zu können, hat der ATs eine gebührenpflichtige Telefonnummer eingerichtet. Die Einnahmen fallen der Tierschutzarbeit zu.

«Ohne die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer könnte der ATs aber niemals diese grosse Arbeit verrichten», sagt Becker unmissverständlich. Total seien es rund 170 Ehrenamtliche.

«Wir haben allein 60 bis 70 Hundespaziergängerinnen und -spaziergänger, die den Heimhunden Abwechslung in ihren Alltag bringen», erzählt Gasser. Rund 20 würden auch bei Wind und Wetter spazieren gehen. Viel Einsatz verlangt die

«Leider haben Tiere in unserer Gesellschaft noch nicht den Platz, der ihnen gebührt.»

ASTRID BECKER, PRÄSIDENTIN ATs

Katzen-Kastration ab. Von November bis Februar läuft jedes Jahr die Bauernhofkatzen-Kastrationsaktion. Dort können Bauernbetriebe ihre Katzen kastrieren lassen. Die Kosten werden auf den ATs, den Tierarzt und den Katzenbesitzer aufgeteilt. Das Jahr hindurch nehmen sich vier Helferinnen der wilden Katzenpopulation an, fangen sie zum Kastrieren ein, lassen sie ärztlich untersuchen und bringen sie an den Ort zurück, wenn jemand nach ihnen schaut, oder suchen für sie neue Plätze im Grünen, was sehr schwierig ist.

«Langsam greift aber unsere Katzen-Aufklärungsarbeit», sagt Becker. Doch immer noch würden viele Katzen beim Wegzug zurückgelassen oder ausgesetzt. Bei den Hunden zeichnet sich ab, dass wegen des neuen Hundegesetzes vermehrt Listenhunde abgegeben werden. «Das ist nicht überraschend», sagt Gasser. Schwer vermittelbare Tiere werden beim Tierschutz zu «Paten-Tieren», für die gespendet werden kann. «Es gibt immer wieder Glücksfälle, in denen man solche Hunde gut platzieren kann», so Gasser. Auch Pitbull-Mischling Bomo («Der Sonntag» berichtete) habe ein glückliches Zuhause gefunden. Vor Kurzem sei ein beschlagnahmter Hund einer ähnlichen Rasse zu einer Tierärztin gekommen. «Doch das ist nicht jedes Mal so», weiss Becker. Es gebe auch Hunde, die das Tierheimleben schlecht ertragen würden. Für diese müsse dann schnell ein guter Platz gefunden werden. Generell ist Becker überzeugt: «Leider hat das Tier in unserer Gesellschaft noch nicht den Platz, der ihm gebührt.»

Kaiserstrasse soll kaiserlich sicher werden

In Rheinfelden will ein Referendum für die Sanierung der K292 optimale Lösungen bringen

VON PETER ROMBACH

Der Stadtmann lächelt diplomatisch, sein Baustadtrat zeigt eine versteinerte Miene, der Stadtschreiber steht mit neutralem Gesichtsausdruck als Verwaltungsmensch da: Franco Mazzi, Oliver Tschudin und Roger Erdin nehmen vor dem Rathausausgang an der Marktgasse ein fein säuberlich zugeklebtes und beschriftetes Paket mit Listen von total 1241 Unterschriften entgegen. 715 hätten es mindestens sein müssen. Die Rentnerin Verena Dörflinger (69) schafft es mit einer Handvoll Unterstützenden, nach der Wintermeind vom vergangenen Dezember ein Referendum gegen die Pläne zum Ausbau der innerstädtischen K292, in diesem Abschnitt auch Kaiserstrasse genannt, zu ermöglichen.

DIE MUTIGE DAME bekennt, noch nie politisch aktiv geworden zu sein. «In diesem Projekt, sollte es Realität werden, sehe ich grosses Gefährdungspotenzial vor allem für die ältere Generation sowie Schülerinnen und Schüler.» Der Souverän hatte nach längerer Debatte zwar einem Investitionskredit über 5,15 Millionen Franken als Gemeindeanteil an der «Sanierung und Neugestaltung der Kaiserstrasse» zugestimmt, doch davon zeigte sich Verena Dörflinger schliesslich un-



Verena Dörflinger ist zufrieden. ACH

beeindruckt; Schützenhilfe erhielt sie von ehemaligen Grossräten wie Sonja Kindler (SP) oder Roland Häusel (SVP). Der amtierende GLP-Grossrat Roland Agustoni wehrt sich ebenfalls gegen die Planung, insbesondere gegen jenen auf der Coop-Kreuzung angedachten Minikreisel, weil er mangelnde Verkehrssicherheit und Rückstaus auf der Kantonsstrasse befürchtet.

VERSTÄNDLICH, dass im tiefsten Herzen der Stadt- und Kantons-Experten nach gut dreijähriger Diskussions- und Pla-

nungsphase nun Verärgerung herrscht. Doch nach aussen hin demonstrieren sie Gelassenheit hinsichtlich des Referendum-Begehrens. «Das kommt wohl

«In diesem Projekt – sollte es Realität werden – sehe ich Gefährdungspotenzial.»

VERENA DÖRFLINGER, INITIANTIN

zustande, derzeit prüfen wir noch die Unterschriften», bestätigt Rheinfeldens Stadtschreiber Roger Erdin. Diesen Montag werde der Gemeinderat über einen Terminplan entscheiden, denn für den Abstimmungstermin am 11. März reiche es nicht und der 17. Juni sei sicherlich zu spät. Erdin schliesst einen separaten Urnengang zur Klärung der Kaiserstrassen-Problematik nicht aus.

Der Schuss vor den Bug der Kantons- und Stadtplaner kommt überraschend, erscheint perfekt. Dabei hatten sie sich speziell wegen der Kreisel-Lösungen und Verkehrsführung andernorts informiert, vollführten beispielsweise «Studienreisen» nach Grenchen und Köniz, diskutierten mit Anstössern, Ortsparteien, Ge-

werberein und Schulen, um «Grundlagen für das Betriebs- und Gestaltungskonzept» zu schaffen und ein Bauprojekt ausarbeiten zu können.

KNACKPUNKTE bleiben ein vorgesehener Minikreisel auf der Bahnhofstrasse beim Coop ohne Ampelregelung und jene Idee, Linienbusse im Strassenbereich halten zu lassen, um eine Verkehrsberuhigung auf der innerstädtischen Kantonsstrasse zu erzielen. Die Initianten erkennen darin Gefährdungen für die «schwächeren Verkehrsteilnehmer» wie Fussgänger und Velofahrer. Für Busse müsse es Haltebuchten geben; neue Mittelstreifen auf der Kaiserstrasse stellten keine «Überquerungshilfe» dar; die Rampen der Personenunterführung Ochsen dürften nicht abgerissen werden, weil sie schon heute Kindergärtnern und Rollstuhlgängern hilfreich seien.

«Grundsätzlich geht es uns um mehr Sicherheit, weil auch in Zukunft auf der Kaiserstrasse mit mehr Verkehr zu rechnen ist», meint Verena Dörflinger. Die Planer müssten jetzt nochmals über die Bücher, bevor Verkehrssituationen «zementiert» würden, sagt die Rheinfelder Alt-Grossrätin Sonja Kindler, welche die Unterschriftenaktion aktiv unterstützte und motivierend auf die «Sammler» wirkte.

■ NACHRICHTEN

Neuer Leiter von Statistik Aargau

GEWÄHLT Nach über 30 Dienstjahren beim Kanton geht der bisherige Leiter von Statistik Aargau, Fritz Fasler, in Pension. Als Nachfolger hat der Regierungsrat Andri Gieré gewählt. Der 54-jährige Gieré wird seine neue Stelle am 1. März antreten. «Mit Andri Gieré soll die gute Arbeit von Statistik Aargau weitergeführt und die interkantonale Zusammenarbeit weiter vertieft werden», heisst es in der Mitteilung des Regierungsrats. Gieré ist promovierter Archäologe. Nach seinen Tätigkeiten als Gymnasiallehrer und Rektor des Lyceum Alpinum Zuoz erarbeitete er beim Bundesamt für Berufsbildung und Technologie das Konzept für die Fachhochschulen. 2008 wurde Gieré ins Bundesamt für Statistik berufen. (AZ)

Richtungsänderung führte zu Unfall

HENDSCHIKEN Am Freitag, 17.30 Uhr, fuhr ein Automobilist auf der Bünztalstrasse von Lenzburg her in Richtung Wohlen. Bei der Abzweigung Richtung Ammerswil spurte er ein, um nach rechts abzubiegen. Plötzlich schwenkte er wieder auf die Fahrbahn zurück, was zu einer Kollision zweier Autos führte. Der Verursacher kümmerte sich nicht darum. Er fuhr einen silbernen/weißen VW. Die Mobile Einsatzpolizei (062 886 88 88) sucht Zeugen. (AZ)